

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Dkrilla u. Umg.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Trägerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten) hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 Pf. Alles weitere über Nachschlag u. w. laut aufliegender Anzeigenpreisliste. Anzeigenannahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Nachschlagsanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Behörde zu Ottendorf-Dkrilla und des Finanzamtes zu Radeberg.

Postcheckkonto: Dresden 15488.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Rühle, Inh. Georg Rühle, Ottendorf-Dkrilla.

Girokonto: 551. — Fernruf: 231.

Nummer 106

Sonnabend, den 16. September 1939

38. Jahrgang

Chamberlain treibt Grenelpopaganda

Der britische Premierminister wagt es, vor versammeltem Parlament der Wahrheit ins Gesicht zu schlagen

Der englische Premierminister Chamberlain hat am Donnerstag im Unterhaus behauptet, die Erklärung des Führers im Reichstag, die das Bombardement offener Städte verbietet und den Kernbefehl bekanntgab, daß nur streng militärische Ziele zu bombardieren seien, sei durch eine inzwischen stattgefundene Aufklärung der Wehrmacht in das Gegenteil verkehrt worden. Es ist einzeln festzustellen, daß ein britischer Premierminister es wagt, vor dem versammelten Parlament seinen Landes der Wahrheit dermaßen ins Gesicht zu schlagen. Wir geben hiermit nachstehend der Weltöffentlichkeit die nachstehenden Tatsachen bekannt:

1. Der Führer hat auf den Appell des Präsidenten Roosevelt zwecks Humanisierung des Krieges am 1. September 1939 bestanden, daß sich die deutschen Streitkräfte auf Kampfhandlungen gegen militärische Objekte beschränken würden, solange dies auch von Seiten der Gegner strikt eingehalten würde. Die deutsche Armee und Luftwaffe haben in dem aufgezählten Krieg gegen Polen diese Regeln nicht nur als das genaueste einhalten, sondern in unzähligen Fällen unter Nichtanwendung von militärischen Notwendigkeiten den Befehl des Führers befolgt.

2. Der klare Befehl für die humane deutsche Kriegsführung ist die Tatsache, daß weder in Polen alle großen und kleinen Städte mit Ausnahme der militärischen Objekte, Luftstützen und Bahnanlagen und Brücken vollkommen unversehrt erhalten sind.

3. Dies ist um so bemerkenswerter, als die polnische Regierung ohne jede Rücksicht auf ihre Bevölkerung und Städte dazu geschritten ist, Ortshäuser ohne jede militärische Zweckmäßigkeit zum Stützpunkt ihrer Aktionen zu machen. So ist zum Beispiel derzeit Warschau, obwohl militärisch vollkommen eingeschlossen, und trotzdem ohne Bedeutung, von polnischen Truppen und bewaffneten Verbänden von Zivilisten besetzt, die aus der Stadt heraus die umliegende deutsche Armee beschützen.

4. Aber hiermit nicht genug hat die polnische Regierung durch ihre möglichen Instruktionen in ganz Polen, und zwar sowohl in den offiziellen polnischen Blättern als auch durch Luftfunk die Bevölkerung offen zum Frankfurter- und Vandalentum aufgefordert.

Es hat zum Beispiel der polnische Oberst Ramon Amiazowski am 2. September um 19.30 Uhr über den Warschauer Rundfunk folgenden Aufruf erlassen:

„Die Polen haben Ruhe bewahrt und sogar die unbewaffneten Personen haben, wo es zu kämpfen gab, gekämpft. Wir haben die Zivilbevölkerung auf, wenn deutsche Flugzeuge abgefeuert werden, die Häuser gesaugen zu werden. Sollen sie nicht weichen, so sind sie sofort zu erschlagen. Die Fallschirmjäger landen mit Sprengmaterial, womit sie versuchen, an militärische Objekte heranzukommen. Wenn ein deutscher Fallschirmjäger angetroffen wird, soll er sofort an Ort und Stelle erschlagen werden.“

Am 8. September, 21.08 Uhr, erklärte der Sender Warschau: „In dem Kampf gegen Deutschland arbeitet die polnische Bevölkerung Hand in Hand mit den polnischen Soldaten, indem sie überall Partisanen errichtet und mit allen Mitteln die deutschen Aktionen und Stellungen bekämpft.“

Der Sender Warschau II und Warschau SP 48 verkündet am 8. September um 19.45 Uhr: „Hiermit fordern wir die Einwohner aller Städte und Dörfer auf, sofort mit dem Bau von Partisanen und Tarnstellen zu beginnen. Die Partisanen sind aus verschiedenen Materialien zu errichten, aus alten Sägen, aus gefällten Räumen usw. Tarnstellen sollen an den Ortseingängen gebaut werden. Sie müssen zwei Meter tief und sechs Meter breit sein, damit auch der Tank hineinkommt. Außerdem soll die Bevölkerung Benzin und andere schnell brennbare Mittel in der Nähe der Tarnstellen zu halten, damit der Tank sofort in Brand gesetzt werden kann, damit er Feuer fängt. Mit dem Bau von Tarnstellen soll aber solange noch gewartet werden, bis die eigenen Truppen in Sicherheit sind.“

Kurzwellensender London GSB, am 9. Sept. um 0.30 Uhr: „Wir erwarten, daß der Kampf für Warschau schwer sein wird, aber wir haben hinter uns nicht nur die Armee, sondern alle Bürger, die in der Lage sind, das Gewehr zu tragen.“

Kurzwellensender Miami am 9. September um 5.05 Uhr: „Während der deutsche Rundfunk den Einmarsch deutscher Truppen in Warschau meldet, verkündet das Warschauer Radio, von Budapest gehört, wie die Einwohner aufgefordert wurden, bis zum letzten Blutstropfen zu kämpfen.“

Sender GSB, vom 10. September um 20.30 Uhr: „Die polnische Hauptstadt, die von Tausenden von Zivilisten verteidigt wird, hält noch immer den deutschen Angriffen stand.“

Sender Warschau II am 11. September um 20.41 Uhr und Sender Warschau: „Bei den Angriffen auf Warschau fand ein deutscher Tank ein unerschütterliches Ende. Die Zivilbevölkerung macht ihn kampfunfähig.“

Sender Venedig am 11. September: „Die übrigen polnischen Städte versprengten Panzertruppen durch ihre bewaffneten Bürger.“

Der polnische Sender in Wilna verbreitet am 11. September die Aufforderung des polnischen Zivilkommissars Biruch zum Mord an Deutschen: „Jeder schlage mit dem Fuß, was er gerade in der Hand hält!“

5. Die bestialischen Grausamkeiten, die die Aufforderung der polnischen Regierung zum Frankfurterkrieg unter der Bevölkerung hervorgerufen hat, sind der Welt bekannt.

Die durch zwei Agenten des Secret Service angezettelten Morde der Bartholomäusnacht von Bromberg an über 1000 Deutschstämmigen

die Niedermetzelung von ungeschützten Deutschen in Polen und im ganzen Korridorgebiet, die heimtückische Ermordung verwundeter deutscher Soldaten durch die polnische Zivilbevölkerung, die unzähligen Fälle, in denen deutsche Soldaten ihr Leben durch die Heden- und Dackschügen verloren haben, die qualvolle Ermordung von Flüchtlingen, die, in Gefahr, sich mit dem Fallschirm zu retten versuchten, sprechen eine deutliche Sprache.

6. Polen, der Bundesgenosse von Großbritannien hat sich also nicht nur an die mit unbeschreiblicher Heuchelei immer wieder von England proklamierte humane Kriegsführung nicht gehalten, sondern jeglichem Geleis von Menschlichkeit und Menschewürde ins Gesicht geschlagen, hat die polnische Regierung zur bestialischen Kriegsführung aufgefordert, die es in der Geschichte der modernsten Zivilisation gibt. Soeben erst wird der Reichsregierung ein neuer Fall von polnischer Völkerverleumdung bekannt, in dem nachgewiesen werden bei den Kämpfen am Ostseegang von Radlo aus Richtung Pilsno über die Postkassa Selbstmordbomben verbannt wurden.

Dieser Vorfall ereignete sich am Freitag, 8. September, 8 Uhr abends, bei 1. Geb. W. 82. Das Bataillon hatte 14 Selbstmordopfer, wovon zwei Pioniere bereits geflohen sind.

Entgegen den feierlichen vertraglichen Verpflichtungen hat also die polnische Regierung Selbstmord begangen.

Die deutsche Heeresleitung hat auf Grund der obigen Tatsachen und auf Grund der bewiesenen Teilhaft der polnischen Heeresleitung und der polnischen Regierung, die Zivilbevölkerung zu Kampfhandlungen zu gewinnen, namentlich folgende Maßnahmen erlassen:

In letzter Zeit häufen sich die Fälle in denen polnische Heeresleitung und Armeeoffiziere die Bevölkerung offener Städte aufordern, den eindringenden deutschen Truppen im Weichbild der Städte, Märkte und Dörfer Widerstand zu leisten. In Warschau wurde durch Flugblätter, Rundfunk und sonstige Auftritte die Bevölkerung aufgefordert, zum Frankfurterkrieg überzugehen. Die Stadt selbst wurde von polnischer Artillerie beschossen.

Das Oberkommando der deutschen Wehrmacht gibt dazu folgende Befehle: Die übergrößen Rücksichtnahme der deutschen Armee und Allgeier auf offene Städte, Märkte oder Dörfer ist an eine Voraussetzung geknüpft, daß diese vom Gegner selbst nicht zum Kampfgebiet gemacht werden. Da Polen ohne Rücksicht auf seine eigene Bevölkerung diesen Grundsatze abwichen, wird die deutsche Wehrmacht von jetzt ab mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln den Widerstand in solchen Orten brechen.

Die deutsche Luftwaffe wird im Bereich mit schwerer Artillerie diese Maßnahmen durchführen, die dazu geeignet sind, in kurzer Zeit solchen Orten die Ruksichtnahme ihres Widerstandes klar zu machen. Die Folgen, die daraus für die Bevölkerung entstehen, fallen ausschließlich zur Verantwortung der polnischen Regierung und ihrer ebenso unzähligen wie zahllosen Heeresleitung.

Diese Ankündigung enthält somit eine letzte Warnung für die polnische Regierung und die polnische Heeresleitung, von ihrem sinnlosen und völkerverleumdenden Verhalten Abstand zu nehmen.

Dies ist der wahre Sachverhalt. Wenn nunmehr der britische Premierminister Chamberlain behauptet, daß die Ankündigung im platten Widerspruch zu der Erklärung des Führers vor dem Reichstag am 1. September, den Krieg nicht gegen Frauen und Kinder zu führen, liege, so heißt dies, die Dinge im wahren Sinne des Wortes auf den Kopf zu stellen. Den Krieg gegen Frauen und Kinder führt nicht Deutschland, sondern Polen und England, indem sie die polnische Zivilbevölkerung zum Widerstand gegen die deutsche Armee aufstacheln und damit die deutschen Truppen zur Selbsthilfe gegen diese zwingen.

Die deutsche Armee wird auch in Zukunft keine Städte, keine Ortshäuser und keine Frauen und Kinder bombardieren, wenn diese Städte und Ortshäuser und deren Zivilbevölkerung nicht zu militärischen Zwecken mißbraucht werden. Ueberall da aber, wo Städte und Ortshäuser deutschen Truppen Widerstand leisten, wird dieser Widerstand, wenn es dem Völkerecht entspricht, mit den notwendigen Mitteln gebrochen werden. Dies und nichts anderes, Herr Chamberlain, sagt die obige Ankündigung der deutschen Heeresleitung!

Wenn nun Herr Chamberlain im Unterhaus wirklich sagte: „Wie weit auch Hitler gehen möge, die britische Regierung werde niemals zum planmäßigen Angriff auf Frauen, Kinder und Greise nur zu terroristischen Zwecken schreiten.“ So bedeutet das — das möge Chamberlain ein für allemal wissen — für jeden Deutschen den Höhepunkt der Heuchelei.

Nicht Adolf Hitler, sondern Herr Neville Chamberlain ist derjenige, der heute den Kampf gegen Frauen, Kinder und Greise führt durch die letzten verkündete, jedem Völkerecht hohnsprechende Blockade der Nahrungsmittel für Europa.

Zagdgruppe Genben vernichtet 74 Flugzeuge

Die Jagdgruppe des Hauptmanns Genben hat in den letzten Tagen 74 polnische Flugzeuge vernichtet, davon 28 im Luftkampf, die anderen auf der Erde.

Der Führer in Galizien

Von unserem im Führerhauptquartier befindlichen W. B. Sonderberichterstatter

Der Führer begab sich am Freitag von seinem Hauptquartier zu den deutschen Truppen nach Galizien, die bei der Verfolgung und Zermürbung der polnischen Heeresverbände unerhörte Marschleistungen vollbrachten. Der Führer wohnte im Laufe des Tages dem Uebergang zweier Divisionen über den San bei. Es waren die gleichen Truppen, die bereits in den ersten Tagen des Vormarsches die polnische Vorkantone im oberschlesischen Industriegebiet im tapferen Aufsturm durchbrachen und die nun, in Gewaltmärschen, den schnellsten Verbänden folgend, den polnischen Widerstand an der Südfrent in unaufhaltsamen Vormarsch zertrümmern.

Überall rauchen wieder die Schloten

Ein einhalbstündiger Flug bringt uns in das Herz Galiziens. Auf diesem Flug haben wir Gelegenheit, die einzigartigsten Marschleistungen der deutschen Truppen zu bewundern, die in knapp zwei Wochen kämpfend Entfernungen durchmessen haben, wie sie im Kriege in diesem Tempo noch niemals bewältigt wurden. Wir überfliegen das oberschlesische Industriegebiet, in dem überall die Schloten rauchen, die Gruben, Zechen und Hochöfen in Betrieb sind. Dann passieren wir in etwa 500 Meter Höhe Krakau mit dem Wawel, wo jetzt deutsche Soldaten die Ehrenwache am Grabe Pilsudskis halten, nachdem die Polen in ihrer Verblendung das polnische Vermächtnis ihres größten Führers zu ihrem eigenen Verderb so schmachlich verraten. Weiter ostwärts geht unser Flug nach Tarnow und Kzesowo. Wir erkennen deutlich den auch durch zwanzig Jahre polnischer Herrschaft nicht vernichteten kulturellen Hochstand dieser galizischen Gebiete, verglichen mit den armenlichen Dörfern Kongreß-Polens, die wir in den Bezirken um Lody und Radom angetroffen haben.

Überall merkt man, daß Galizien früher unter österreichischer Verwaltung stand. Die Städte sind sauber, die Häuser fast mehrstöckig, die Straßen sind gepflastert und auch in den Dörfern tritt das ärmliche Strohdach gegenüber dem besseren Schindeldach zurück.

Glänzende Marschleistungen der Ostmärker

In der Nähe von Jaroslaw nördlich von Brzeczow landen wir. Nachdem es ein wenig geregnet hat, ist jetzt wieder prächtiges Wetter, und so sind unsere nordübenden Truppen nicht mehr vom Staub behindert. Die Stimmung der Divisionen, die hier eingeleitet sind, ist hervorragend. Es sind ostmärkische Truppen, die hier marschieren. Sie haben ungeheure Marschleistungen hinter sich. Seit vierzehn Tagen hatten sie keine Ruhe. Sie lassen den Feind auch nicht eine Stunde Zeit, sich wieder zu sammeln. Sie marschieren 40, 50 und 60 Kilometer am Tage. Man merkt ihnen jedoch kaum eine Ermüdung an, als sie am Führer vorbeiziehen. Sie küssen ihm in diesen Tagen ihren Dank dafür ab, daß er sie vor einem Jahr heimholte ins Reich. Wir stehen an der großen Brücke über den San, die von den Polen bei ihrem Rückzug gesprengt und verbrannt wurde und neben der jetzt schon wieder eine feste Holzbrücke gebaut ist, die auch die schwersten Geschütze und Laster trägt. Der Führer prüft jede einzelne Kompanie, die an ihm vorbeizieht.

In Jaroslaw erwartet uns die Kraftwagenkolonne des Führers, die in den letzten 24 Stunden nicht zur Ruhe gekommen ist. Sie ist mitten durch Polen gefahren, von Lody bis hierher und steht jetzt zu neuem Einmarsch für den Führer bereit.

„Wir marschieren für Führer und Vaterland“

Wir fahren den San hinunter, um einen zweiten Uebergang bei Ubiessyn zu erreichen. Hier liegt eine Fährde; von den Polen verfolgt, liegt sie mitten im Fluß. Nun steht auch hier eine feste Brücke, von unseren Pionieren erbaut. Auch hier marschieren Regiment um Regiment vorwärts. Wieder schlagen unsere Herzen höher, als die grauen Kalonnen am Führer vorbeiziehen in starrer Haltung, die besten Soldaten der Welt. In wenigen Stunden werden sie wieder am Feind stehen.

Als wir am Nachmittag im Flugzeug zurückkehren, leuchten im Süden der Nachmittagsonne im Süden die Berggipfel der Beskiden, während im Norden unter Wolkendäcken die weiße Ebene sich verliert. An diesem Tage haben wir ganz besonders in der Haltung der Truppen die Kraft gefühlt, die Deutschland unüberwindlich macht.

Eine ostmärkische Kompanie — vom Wiener Hoch- und Deutschmeherregiment — sang das Lied:

Wir marschieren für Führer und Vaterland,

Wir schützen das Großdeutsche Reich,

Uns hat der Wille, der Wille des Führers geliebt —

Und der Wille des Volkes zugleich!

Schwere Verluste der polnischen Kriegsflotte

Bei einem mit großem Schicksal durchgeführten Angriff einer Stuka-Staffel auf den Hafen Heiligenau wurden durch Bomben ein Minensuchboot und zwei Kanonenboote versenkt. Ein größeres Boot explodierte, zwei weitere Schiffe wurden schwer beschädigt.

Abkommen Sowjet-Rußland - Japan

unterzeichnet

In Moskau wurde gestern ein Vertrag unterzeichnet, durch den die fortwährenden Grenzstreife zwischen Truppen von Mandschukuo und Rußlandmangelei rückgängig beigelegt werden.